

Gemalte Industrie

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: Das Eisenwalzwerk von Adolph Menzel.

TEXT *Steffen-Peter Ballstaedt*

Adolph Menzel (1815–1905), später Adolph von Menzel, wird als Maler dem Realismus zugeordnet, denn er beobachtete die Wirklichkeit sehr genau, er zeichnete und malte das Vorgefundene, wobei es ihm auch auf kleinste Details ankam. Neben der Historienmalerei und Bildern aus dem bürgerlichen Berliner Leben gehört er zu den ersten Malern, die sich für die Industrialisierung interessierten.

Ein monumentales Gemälde

Das Gemälde „Das Eisenwalzwerk“ (1872–1875) entstand als Auftrag eines Bankiers. Das Motiv hat Menzel aber selbst gewählt und dazu ausführlich recherchiert. Zur Vorbereitung reiste er ins Walzwerk im schlesischen Königshütte und fertigte etwa hundert Bleistiftskizzen an, von der Fabrikhalle, den Werkzeugen, den Transportwagen sowie den Körperhaltungen arbeitender Menschen. Diese Zeichnungen wurden dann in das große Ölgemälde (254 cm x 158 cm) eingearbeitet. Das Gemälde gilt als eine der ersten Industriedarstellungen in Deutschland. Es zeigt die Herstellung von Eisenbahnschienen (ABB. 01).

Arbeiter beim Schichtwechsel

Schauen wir uns die Komposition an: Eye Catcher ist der gelbglühende Stahlblock, der aus dem Schweißofen auf einem Wagen herangefahren wurde und den jetzt eine Gruppe von Arbeitern mit langen Zangen und Hebestangen unter die Walze bugsieren. Außer einem Hut und einer Lederschürze gibt es keine Schutzkleidung. Das Bild zeigt aber nicht nur den Produktionsprozess, sondern auch das Umfeld der Schichtarbeit. Rechts unten sieht man Arbeiter beim Essen und Trinken, das ihnen ein Mädchen gerade in



ABB. 01 Adolf Menzel: Das Eisenwalzwerk (1872–1875); Berlin, Alte Nationalgalerie.

QUELLE *Wikimedia Commons*

einem Korb gebracht hat. Ganz links im Bild waschen sich Arbeiter Oberkörper und Gesicht. Und im Hintergrund links steht vor gelben Flammen der Werksleiter mit rundem Hut. Er überwacht die Abläufe und den Schichtwechsel. Diese Beschreibung seines Bildes hat Menzel selbst sinngemäß in einem Brief gegeben.

Neue Bildmotive

In anderen Bildern hat Menzel Maurer, Handwerker oder Bauarbeiter abgebildet. Derartige Darstellungen realer Arbeitsprozesse waren damals ungewohnt. Nach seiner Fertigstellung erhielt „Das Eisenwalzwerk“ den Beinamen „Moderne Cyclopen“, das sind in der griechischen Mythologie Gehilfen des Hephaistos, der in einem Vulkan Blitze und Waffen für die Götter schmiedet.

Schlichte Arbeiter waren den bürgerlichen Zeitgenossen noch keine Abbildung wert. Einige spätere Interpreten sahen in dem Bild auch eine Anklage gegen die harten Arbeitsbedingungen. Es ist aber unwahrscheinlich, dass Menzel den damals entstehenden Ideen der Arbeiterbewegung nahestand. Er zeichnete und malte möglichst authentisch, was er vorfand und sah. Die arbeitenden Menschen werden respektvoll als selbstbewusste Individuen abgebildet.

Industrie zum Vorzeigen

Die so genannte Industrielmalerei blühte mit der Industrialisierung auf. Viele Unternehmer hatten Interesse, ihre Fabriken und Produkte malen zu lassen, um die Bilder in Verwaltungsgebäuden aufzuhängen oder in Schriften der Firma zu veröffentlichen. [2] ☞



Steffen-Peter Ballstaedt ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.

steffen.ballstaedt@posteo.de, www.ballstaedt-kommunikation.de

LITERATUR ZUM ARTIKEL

- [1] Keisch, Claude/Riemann-Reyer, Ursula (1996): *Adolph Menzel. Das Labyrinth der Wirklichkeit*. Berlin: Dumont.
- [2] Mayring, Eva A. (2008)(Hrsg.): *Bilder der Technik, Industrie und Wissenschaft. Eine Bestandsaufnahme des Deutschen Museums*. München: Deutsches Museum.